

Per Blue Card zusammengeschweißt

Arbeiterlaubnis für dringend benötigten Fachingenieur im Bereich Thermodynamik/Hochdruckschweißen aus Nicht-EU-Land

Antje Jusepeitis

Oranienburg: Fachkräftemangel ein Modebegriff? Keineswegs. Insbesondere hochqualifizierte Arbeitskräfte sind schwer zu finden, ausländische Arbeitnehmer gefragt. Kommen sie aus Nicht-EU-Staaten benötigen sie die so genannte Blue Card, um arbeiten zu dürfen. Der Bosnier Omer Dedic ist laut Statistik der erste seit 2012, der die Blue Card in Oberhavel erhalten wird. Der Schweißfachingenieur arbeitet seit 6. Januar bei der Firma TEC artec.

Drei Monate, von Ende September bis Ende Dezember 2013, sucht Enrico Kitschun intensiv nach einem speziellen Schweißfachingenieur auf dem Gebiet Thermodynamik, Hochdruckschweißen. Auftraggeber ist die expandierende Firma TEC artec in Oranienburg. Der Hersteller von Industriearmaturen und Teilen für Kessel und Turbinen im Bereich Kraftwerksbau weitet seine internationalen Beziehungen aus, braucht mehr Personal, insbesondere den Schweißfachingenieur vor Ort, um die Lizenz für das Schweißen von hochlegierten Werkstoffen zu behalten. „Bewerber aus Deutschland konnten keine ausreichenden Erfahrungen mit den bei uns verarbeiteten Hochleistungswerkstoffen vorweisen oder hatten überzogene Gehaltsvorstellungen“, erinnert sich TEC artec Geschäftsführer Gerhard Seewald.

So beauftragt er die GS-Company Oberhavel & Bamim, zertifizierte private Arbeits- und Personalvermittlung, mit der Rekrutierung. Arealleiter Enrico Kitschun bestätigt: „Spezialkräfte sind wirklich schwer zu finden, frei verfügbare Ingenieure Mangelware.“ Da seien drei Monate Suche noch eine relativ kurze Zeit. „In Deutschland konnten auch wir niemanden mit den gewünschten Qualifikationen rekrutieren.“

Kitschun streut die Suchanzeigen weltweit. Omer Dedic meldet sich. „Ich habe die Stellenausschreibung im Internetportal der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit in Duisburg gelesen“, sagt der Bosnier. Er kann alle gewünschten Spezialausbildungen vorweisen, spricht zudem sehr gut Deutsch. Die Erklärung: „Von 1993 bis 1998 hat



Mit Hilfe des neu eingestellten Schweißfachingenieurs möchte TEC artec Geschäftsführer Gerhard Seewald (links) auch den bosnischen Kraftwerksbau-Markt erschließen Foto: Jusepeitis

meine Familie in Oberbayern gelebt. Wir sind vor dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien geflüchtet.“ Damals war Omer Dedic elf Jahre alt.

16 Jahre später zieht es den schlanken, ein wenig blassen, Mann mit grau meliertem Haar zurück nach Deutschland. Inzwischen Diplom Maschinenbauingenieur und freier Mitarbeiter an der Uni in Sarajevo lockt ihn das Jobangebot in Oberhavel.

Nach mehreren Telefonaten setzt er sich Mitte Dezember in einen Bus, um zum Vorstellungsgespräch zu reisen. „Viereneinhalb Stunden haben wir am 19. Dezember 2013 geredet. Wenn ich schon 1 600 Kilometer weit fahre, sollten keine Fragen offen bleiben“, erklärt Omer Dedic.

„Herr Dedic“ lebt für seine Schweißtechnik, ist sehr motiviert, besitzt eine hohe Werkstoffkompetenz, ist TEC artec Geschäftsführer Seewald vom Bewerber überzeugt. Der Auftraggeber möchte den Bosnier sofort einstellen. Alles scheint perfekt.

Doch die Verwaltungswege korrekt abzulufen, erweist sich als Herausforderung für Kitschun, Dedic und die Firma. Bosnien gehört nicht zur EU. Die Arbeitnehmer-Freizügigkeit gilt für Omer Dedic nicht. „Es war auch für uns als Vermittlungsagentur Neuland und ein Lernprozess. Bislang haben wir nur mit Kräften aus Deutschland gearbeitet“. Personalvermittler Enrico Kitschun dokumentiert die Schritte auf dem Weg zur Fest-

anstellung für den Nicht-EU-Bürger Omer Dedic.

Gleich nachdem der 33-jährige Bosnier Kontakt zu Enrico Kitschun aufgenommen hat, ruft dieser bei der Ausländerbehörde des Landkreises Oberhavel an.

Hier erfährt er: Omer Dedic muss ein Visum in der Deutschen Botschaft in Bosnien beantragen. Das Papier geht dann an die ZAV in Duisburg, welche prüft, ob tatsächlich kein deutscher Arbeitnehmer für den ausgeschriebenen Job zur Verfügung steht. Ist das der Fall, stellt die Ausländerbehörde Oberhavel die so genannte Blue Card als unkomplizierte Variante einer Arbeitserlaubnis in Deutschland aus.

Klingt einfach, ist es jedoch nicht. Dabei bescheinigt die Firma TEC artec: „Omer Dedic ist für uns unabkömmlich“.

Enrico Kitschun setzt sich ans Telefon, schreibt E-Mails. Es ist kurz vor Weihnachten, einige Büros sind nicht besetzt und er muss feststellen: „Eine zentrale Stelle, für Informationen, wenn es um eine Arbeitserlaubnis für Nicht-EU-Bürger geht, gibt es nicht. Man muss sehr viele Behörden parallel konsultieren.“ Der 26-jährige Gebietsleiter der

Arbeitsvermittlung betreibt hohen Rechercheaufwand, telefoniert auch nach Feierabend mit Dedic und der Firma, über die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit in Duisburg, das Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (Labo) und das Auswärtige Amt wird er ans Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verwiesen. Das informiert wiederum, es sei nicht zuständig.

Vielmehr solle Herr Dedic, wenn er einen biometrischen Pass besitze, damit direkt bei der Ausländerbehörde die Blue Card beantragen. Die Ausländerbehörde des Landkreises wiederum verneint diese Vorgehensweise. Zurück zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Ablehnung.

Dreimal telefoniert Enrico Kitschun am 13. Dezember 2013 mit der Ausländerbehörde Oberhavel. Am Ende darf der Personalvermittler Ingenieurzeugnisse von Omer Dedic sowie Schreiben des Bundesamtes und der Arbeitsagentur per E-Mail senden. „Am 16. Dezember erhalte ich die Auskunft, Herr Dedic muss sein Visum in Bos-

nien beantragen. Liegt das Gehalt über 3 550 Euro, muss die Arbeitsagentur nicht prüfen, ob nicht doch ein Deutscher für die Stelle zur Verfügung steht. Das übernimmt dann die Ausländerbehörde des Landkreises“.

Omer Dedic schafft es, am 18. Dezember 2013 mit Hinweis auf die Dringlichkeit in der Deutschen Botschaft in Bosnien ein Visum zu erhalten.

Anfang Januar reist der Schweißfachmann mit einer vorläufigen Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis nach Oranienburg. Bis zum 6. Januar 2014 bleibt dem Bosnier nur die Hoffnung auf schnellstmöglichen Arbeitsbeginn. Tatsächlich senden sowohl die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Arbeitsagentur am 6. Januar als auch die Ausländerbehörde des Landkreises ein Zeichen: „Die Zustimmung zur Blue Card für Omer Dedic“ ist erfolgt, die Karte in Arbeit. Der Schweißfachingenieur darf die Stelle bei TEC artec antreten. Am 4. Februar kann er sich seine Blue Card abholen.

„Ich fühle mich richtig wohl hier. Die Leute sind überraschend offen, die Arbeit macht Spaß“. Im April will Omer Dedic seine Freundin, eine Pharmaziestudentin, heiraten. So kurzfristig? „Der Termin stand schon fest, bevor ich die Stelle bei TEC artec bekommen habe.“

Gerhard Seewald hat neben Omer Dedic jüngst vier weitere Mitarbeiter eingestellt.

„Unser Personalbedarf steigt. Deshalb bilden wir auch selbst aus. Wir verzeichnen wachsende Auftragseinzugszahlen.“ Um die Märkte in Ländern, in denen energietechnisch in den kommenden Jahren Wachstum zu erwarten ist, zu erobern, setzt das mittelständische Unternehmen mit Zugehörigkeit zur weltweit agierenden AVK Group, beispielsweise auf Kräfte aus China, Brasilien, Indien oder Russland. Ein indonesischer Maschinenbaukonstrukteur gehört bereits ebenfalls zum Team der 30 TEC artec Mitarbeiter.

Kurzinformation Blue Card

Die Blue Card (Blaue Karte) ist seit Mitte 2012 ein elektronischer Aufenthaltstitel in Kreditkartenform. Der Chip enthält biometrische Daten wie Lichtbild und Fingerabdruck sowie Informationen über Nebenaufgaben und persönliche Daten. Sie ist zehn Jahre gültig und gilt als eigenes Dokument für Nicht-EU-Bürger. Sie muss muss vor der Einreise in der zuständigen deutschen Auslandsvertretung – Botschaft oder Konsulat – beantragt werden. Die Blue Card löste die vom Bundesamt für Migration

und Flüchtlinge (BAMF) erteilten Aufenthaltstitel nach Aufenthalts-, Niederlassungs- und Arbeitserlaubnis sowie die Daueraufenthaltsgenehmigung für die EU ab. Bis dahin wurden sie als Etikett ins Reisepassdokument geklebt. Rechtsgrundlage für die Erteilung einer Blauen Karte EU ist Paragraph 19a des Aufenthaltsgesetzes. Deutschlandweit wurden 2013 nach Angaben des BAMF rund 13 000 Blue Cards an hochqualifizierte Fachkräfte vergeben. In Oberhavel nicht eine.

Dabei gibt es im Landkreis nach Angaben der Pressestelle einen erhöhten Bedarf an Fachkräften in den Branchen Altenpflege, Elektro sowie in fast allen Bereichen des Handwerks. Nach Einschätzung von Ronny Wappler, Pressesprecher des Landkreises, liegen die größten Schwierigkeiten bei der Einstellung ausländischer Arbeitnehmer im ungeklärten Aufenthaltsstatus, möglichen Sprachhemmnissen und der Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen. • tja